



Michael Schratz | Inge Michels |
Angelika Wolters (Hrsg.):
Menschen machen Schule.
Mutig eigene Wege gehen.

Hannover: Kallmeyer in Verbindung mit Klett, 2021
323 S., ISBN: 978-3-7727-1404-7

Inspirationen für Schulentwicklung

Um gleich mit der Tür ins Haus zu fallen: Selten hat mich die Lektüre eines Fachbuches so inspiriert wie diese. Und ich bedauere es ein wenig, dass ich als Schulleiter im Ruhestand nicht mehr die Möglichkeiten habe, einige der in diesem Band enthaltenen Anregungen in die Praxis umzusetzen. Immerhin: Vieles kann ich vielleicht für meine Beratungstätigkeit nutzen.

Dieser „Mehrwert“ beim Lesen entsteht vor allem durch die Fülle an Beispielen guter Schulpraxis. Dazu unten mehr. Zum anderen hängt er auch mit der Gestaltung dieses Buches zusammen, durch die das Lesen kurzweilig und abwechslungsreich wird und durch die man in Resonanz mit dem Text kommt.

Neben Auftaktbeiträgen zu den einzelnen Kapiteln sind Interviews, Original-Töne, Kästen zu einzelnen thematischen Aspekten – auch zu Stolpersteinen –, Einladungen zu Reflexionen und Diskursen, Zusammenfassungen sowie zahlreiche Fotos enthalten, bei denen ich mir allerdings hin und wieder eine erläuternde Beschriftung gewünscht hätte. Dieses Buch kann man durchaus nach „Feierabend“ lesen, man sollte jedoch Textmarker und Klebezettel bereitlegen, um die „Perlen“, die man entdeckt hat, wiederfinden zu können.

Und nun zum Inhalt: Das Buch ist in vier Abschnitte aufgeteilt: Vielfalt achten und Selbstwirksamkeit lernen; Über den Unterricht hinaus lernen, Diskurs mit Menschen und Ansprüchen; Auf neuen Wegen zu klugen Lösungen. In jedem der Unterkapitel werden – bis auf eine Ausnahme – Schulen aus dem Kontext des Deutschen Schulpreises und aus Projek-

ten der Robert Bosch Stiftung vorgestellt, die sich zu einem bestimmten thematischen Aspekt auf den Weg gemacht und Praxis-Bausteine entwickelt haben, die beispielhaft und anregend wirken können. Natürlich lassen sich solche Bausteine nicht einfach kopieren, aber sie können anderen Schulen Mut machen, hier selbst kreativ zu werden. Man muss ja das Rad nicht zu jeder Frage neu erfinden!

Im ersten Abschnitt geht es um den Umgang mit Heterogenität, um selbst gewählte Herausforderungen und um Bildung in der digitalen Welt, bei der die Frage im Mittelpunkt steht, wie Medieneinsatz zu einem Mehrwert für das Lernen werden kann. Auf dem Hintergrund der vorhergehenden Beispiele wird die Notwendigkeit deutlich, die traditionelle Struktur der Stoffvermittlung in Einzel-fächern zu überwinden und den Lernenden die Möglichkeit zu geben, Kompetenz und Autonomie in selbst gewählten Projekten zu erfahren und Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen.

Im zweiten Abschnitt werden Schulen porträtiert, die kulturelle Praxis zu einem Schwerpunkt ihrer Schulentwicklung gemacht haben. Von der Kooperation der Gesamtschule Bremen-Ost mit der Deutschen Kammerphilharmonie habe ich schon einige Male in der Presse gelesen, aber erst hier ist mir klar geworden, wie tiefgehend diese Kooperation die Kultur der Schule geprägt hat. Überhaupt ist es erstaunlich, wie viele Schulen Musik-Projekte auf den Weg gebracht haben.

Weitere Kapitel befassen sich mit Prävention von Mobbing, ganztägigem Lernen und Gesundheit (auch die der Lehrkräfte). Wussten Sie z. B., was ein „Klön-tisch“ im Lehrerzimmer ist und dass es

eine Schule gibt, die es durchhält, dass die Wochenenden frei von Mails und WhatsApp bleiben? Bedenkenswert! Das Kapitel über Mobbing fällt allerdings etwas aus dem Rahmen, da es eher theoretisch ist und nur indirekt Beispiele gelingender Praxis in Schulen zeigt.

Eigentlich hätte das nachfolgende Kapitel, in dem es um Partizipation geht, auch gut hier gepasst, denn im nächsten Abschnitt geht es vor allem um Unterrichtsqualität und Unterrichtsentwicklung: Möglichkeiten der Leistungsbeurteilung, die dem Lernen dienlich sind, Möglichkeiten der Unterrichtsentwicklung (u. a. kollegiale Hospitationen und sehr gute Anregungen zu videogestützter Unterrichtsbeobachtung), Umgang mit Inspektionsberichten und professioneller Teamentwicklung.

Der letzte Abschnitt versammelt Einzelaspekte und sehr gut gefällt mir, dass es hier nicht um „Leuchtturmschulen“ geht, sondern um solche, die mit zurückgehenden Schülerzahlen zu kämpfen hatten und diese Krise als Chance für eine Kehrtwende genutzt haben.

Ein Epilog von Michael Schratz befasst sich mit der Frage der Haltung, die Grundlage für wünschenswerte Veränderung ist. Hier sind es vor allem die Menschen, gerade die in Leitungspositionen, die prägend sind.

Diese Buch kann vor allem Steuergruppen empfohlen werden, die es zusammen mit dem im selben Verlag bereits 2016 erschienenen „Handbuch Gute Schule“ für die Entwicklung ihrer Schulen nutzen können. ▶

Thomas Klaffke